

Probleme des wissenschaftlichen Diskurses

1. Es muss ein **hohes Maß an Komplexität** bewältigt werden.
2. Die Bewältigung der Komplexität ist einerseits **abhängig von der Erkenntnistätigkeit** des wissenschaftlich Arbeitenden, der eine **Auswahl an Problemstellungen** und eine **Auswahl an untersuchten Elementen und ihren Beziehungen** trifft. Dabei ist es notwendig, eine Vielzahl von **Bedeutungszumessungen durch Schließen auf nicht wahrnehmbare Zusammenhänge** vorzunehmen.
3. Die Bewältigung ist andererseits abhängig von einem **Interaktionsprozess** zwischen Sprecher/Schreiber und Hörer/Leser. Diese haben **jeweils unterschiedliches Wissen** und **unterschiedliche Einstellungen** in Hinblick auf den zu bearbeitenden **Gegenstandsbereich**. So mag etwa ein Autor Präferenzen für eine phänomenologisch-hermeneutische **Zugangsweise** haben, die einem Leser jedoch fremd ist und von ihm abgelehnt wird. Deswegen kann es leicht zu **Missverständnissen** kommen. Der Gestaltung des Diskurses kommt daher besondere Bedeutung zu.

(Quelle: Kiel 2001, S. 58, Hervorhebung: F.R.)

Beschreiben

Methode des sprachlichen Umgangs mit Gegenständen und Sachverhalten mit dem Ziel der möglichst sachlichen Wiedergabe unter Verwendung folgender rhetorischer **Fragewörter: Wer? Was? Welche? Wie? Wo? Wann?** und folgender **Leitfragen:**

- Was für Elemente sind vorhanden?
- Welches sind die angenommenen Eigenschaften der Elemente?
- Wie ist die angenommene Beziehung dieser Elemente?
- Wie wird mit den Elementen und ihren Beziehungen umgegangen?
- Wie sieht der Beobachter bzw. Beschreibende die Elemente und ihre Beziehungen? Wie sehen andere diese?

Sprech-Akte: Beschreiben, auflisten, benennen, Bezüge herstellen, definieren, abgrenzen, einordnen in Kontexte, attribuieren

(in Anlehnung an Kiel 2001, S. 59)

Interpretieren

„**Schlussfolgern und Zumessen von Bedeutung** nach dem Beschreiben durch die **Angabe von Gründen** für Elemente und ihre Beziehungen“ (Kiel 2001, S. 60; Hervorhebungen: F.R.).

„Wesentlich für das Interpretieren ist das **Ziehen von Schlussfolgerungen** und das **Zumessen von Bedeutung, um Neues in Bekanntes zu integrieren** ... Die Leitfragen auf dieser Ebene lauten: **Warum** und **wozu** sind diese Elemente und ihre Beziehungen ausgewählt worden? Warum und wozu wird so mit den Elementen und ihren Beziehungen umgegangen? Warum und wozu sehen andere Personen die Elemente, ihre Beziehungen und den Umgang mit den Elementen und ihren Beziehungen anders? Dabei steht das **'warum'** hier für **kausale Überlegungen** und das **'wozu'** für **finale teleologische Überlegungen**“ (Kiel 2001, S. 59, Auslassung & Hervorhebungen: F.R.).

Bewerten

„Beim Bewerten geht es darum, **über Aspekte**, die beim 'Beschreiben' oder 'Interpretieren' genannt wurden, **positive oder negative Aussagen zu fällen**. ... Die Leitfragen auf dieser Ebene lauten: Welche Elemente und welche Beziehungen sind [wie] zu bewerten? Welche Gültigkeit lässt sich durch eine Bewertung herausfordern oder bestätigen? Welcher Maßstab liegt der Bewertung zugrunde? Zu welchen Ergebnissen würden andere mit den gleichen oder mit anderen Maßstäben kommen? Auch hier wird - wie bei der interpretierenden Ebene – die Angabe von Gründen erwartet.“ (Kiel 2001, S. 60; Auslassung, Hervorhebung & Einfügung: F.R.)

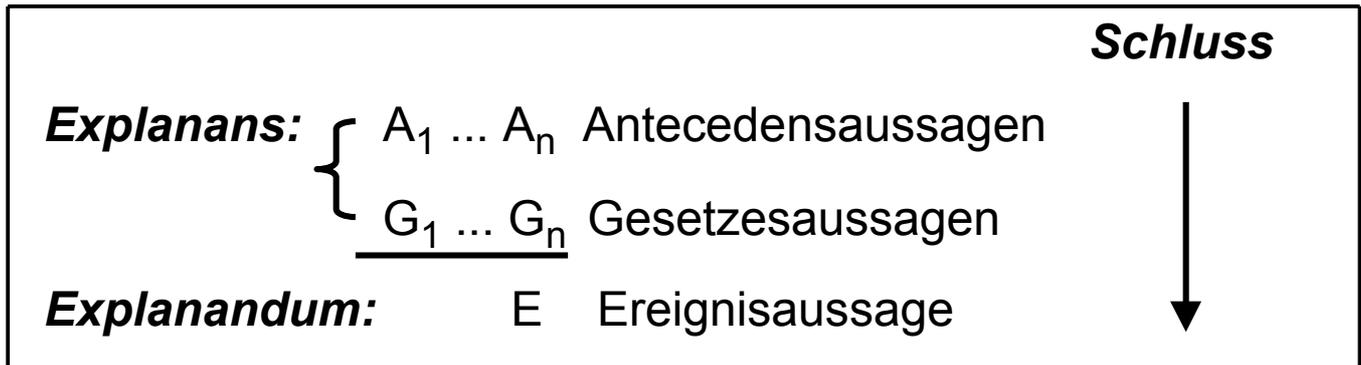
- **Fragen zu den Bewertungsmaßstäben:** subjektiv/situativ schwankend ./ vorher klar festgelegt bzw. standardisiert.
- Sind Bewertungsmaßstäbe intersubjektiv nachprüfbar?
- Sollten/können Werturteile Inhalt wissenschaftlicher Aussagen sein?

Sprechhandlungen für das Angeben von Gründen und ihre Unterschiede

- **Erklären** (Ausgangssituation: **Wissensdefizits** beim Hörer/Leser. Ziel: **Beseitigung eines Wissensdefizits** beim Hörer/ Leser. Es geht um die Sache selbst.)
- **Begründen** (Ausgangssituation: **Aussage wahr oder falsch? – Zweifel, Gegenrede.** Ziel: **Beseitigung des Zweifels an einem Sachverhalt**, indem der Geltungsanspruch von Aussagen begründet wird)
- **Beweisen** [in axiomatischen Wissenschaften] (besonders stringente Form des Begründens. Ziel: Beseitigung von Zweifel; **Geltungsanspruch als unbezweifelbar „wahr“ nachweisen**)
- **Rechtfertigen** [oder legitimieren] (Ausgangssituation: **Handlungen, Verhalten.** Ziel: Handlungen/Verhalten begründet **verantworten** mit dem Ziel, für die Vorgehensweise beim Hörer/Leser **Zustimmung** zu erhalten)
- **Bestreiten** (Gegenpol: bringt Dynamik in den Diskurs. Je nachdem, ob **Wahrheit** oder **Bewertung** bestritten werden, sind **Begründungen/Beweise** bzw. **Rechtfertigungen** erforderlich. (Kiel 2001, S. 63f.)

Das Hempel-Oppenheim-(= HO-)Schema

Das HO-Schema stellt die formale Struktur bereit für eine Erklärung als Antwort auf eine nach der Ursache suchenden Warum-Frage.



Beispiel:

A_1 : Mensch P hat Menge N_1 des Barbiturats Typ 0 zu sich genommen.

A_2 : P wiegt 100kg.

A_3 : Die Einnahme geschah ca. um 22 Uhr.

...

G_1 : Wenn Menschen mit einem Gewicht von 100kg die Menge N_1 vom Barbiturat Typ 0 zu sich nehmen, besteht nach x Stunden die Wahrscheinlichkeit von y %, dass sie sterben. (= *Statistisches Gesetz*)

...

E: P ist gestorben.

(*Quellen*: Kiel 1999, S. 49-53; Poser 2001, S. 45)

Bedingungen für eine H-O-Erklärung

Die folgende Abb. fasst die **Adäquatheitsbedingungen** des H-O-Schemas zusammen:

B₁: Folgerungsbedingung

Der Schluss vom Explanans zum Explanandum muss **korrekt** sein.

B₂: Gesetzesbedingung

Das Explanans muss mindestens ein **allgemeines/statistisches Gesetz** enthalten.

B₃: Signifikanzbedingung

Das Explanans muss **empirischen Gehalt** haben.

B₄: Wahrheitsbedingung

Die Sätze, aus denen das Explanans besteht, müssen **wahr** sein.

(Quelle: Poser 2001, S. 47)